

Blätter zur Ortschronik Weißensand

Blatt Nr. 9

Ortschronist Rudolf Grunewald

April 2004

Blättern wir heute einmal um 70-80 Jahre zurück. Wie sah damals die Landschaft im Dorf aus. Aus dem ehemaligen Bauerndorf war eine Gemeinde entstanden, die einen hohen Anteil an Industriearbeitern aufwies.

Dagegen blieb die Zahl der Bauernhöfe neben dem Rittergut über Jahrhunderte fast gleich. Um 1557 gab es 15 Bauernwirtschaften. Die Zahl veränderte sich kaum. Die Arbeit der Bauern und der Familienmitglieder war schwer. Hängige und oft steinige Böden mussten mit viel Aufwand bearbeitet werden. Das Pferd war dabei dem Bauer ein unerlässlicher Helfer.

In Weißensand liegt die mittlere Bodenwertzahl bei 33 und die durchschnittliche Niederschlagsmenge bei 647mm/Jahr.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Leistungsanstieg in rund hundert Jahren in unserem Gebiet.

Frucht (dt/ha)	Kreis Auerbach	LPG „Glück Auf“ Weißensand 1962	LPG Pflanzenprod. Reichenbach 1988
Winterweizen	16,5	32,1	60,0
Winterroggen	12,7	23,0	keine Angaben
Sommergerste	15,3	27,0	46,0
Hafer	12,0	21,0	36,0
Kartoffel	86,0	197,0	305,0
Futterrüben	115,0	596,0	560,0

Die hohen Ertragsleistung bei Futterrüben zeigt auf den hohen Stellenwert dieses arbeitsaufwendigen Futters in der Tierhaltung. Neben dem Grünland kam auch Klee/ Klee gras und Zwischenfrüchte als Feldfutter zum Einsatz. Später, mit der Entwicklung der LPG, ging der Futterrübeneinsatz bei der Fütterung zugunsten von Mais und Silagen zurück.

Neben dem Fleiß und Können der Bauern und Landarbeiter kamen große Fortschritte bei der Ertragssteigerung durch geregelte Fruchtfolgen, stärkerer Einsatz von mineralischen Düngern, der Agrochemie, Züchtung ertragsreicher Sorten und moderner Landtechnik. Auch beim Anbau der Feldfrüchte gab es Veränderungen. Noch im 16. Jahrhundert war die Kartoffel nicht im breiten Anbau. Nach Überlieferungen soll Ende des 17. Jahrhunderts ein Bauer in Würschnitz bei Adorf erste Versuche mit dem Anbau von Kartoffeln gemacht haben.

In früheren Jahren war vorwiegend Hafer, Roggen und Sommergerste im Getreideanbau. Um 1650 machte ein Reichenbacher Handelsherr Wolf auf umliegenden Feldern Versuche im Weizenanbau. Heute sind fast keine Kartoffeln bei uns im Anbau, dafür mehr Feldfrüchte und Winterraps.

Beachtlich war im Dorf der hohe Bestand an Obstgehölzen.

Nach einer Zählung 1935 gab es damals

453 Apfelbäume	13 Sauerkirschen
152 Birnbäume	49 Mirabellen
76 Pflaumenbäume	3 Pfirsichbäume
26 Süßkirschen	1 Walnussbaum



Getreideernte um 1928 auf den Rittergutsfeldern

Heute ist der Bestand geringer und oft veraltet. Der Markt bietet ja Obst und Gemüse zu allen Jahreszeiten günstig an. Zum bäuerlichen Betrieb gehört auch eine ausgeglichene und leistungsstarke Viehhaltung.

Nach der Viehzählung am 01.12.1935 gab es im Dorf folgenden Tierbestand:

Art	Stück 1935	Stück 1985
Pferde	35	5
Rinder (gesamt)	215	470
Schweine (gesamt)	29	67
Schafe	14	104
Hühner	587	886

Die Milchleistung pro Kuh/Jahr von 2800 Liter bei 3,5% Fett entsprach dem Landesdurchschnitt.

Die Zahlen zeigen, dass der Schwerpunkt in der tierischen Produktion in der Rinderhaltung lag, die Schweinehaltung untergeordnet war.

Auch damals gab es schon Tierseuchenprobleme. Im „Lengenfelder Anzeiger“ vom 08.12.1922 wird berichtet, dass in Sachsen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Betroffen sind schon 43 Gemeinden mit 54 Höfen.

Weiter steht in der Zeitung - Eine Zugviehsteuer wird erwogen um Geld für den Ausbau von Straßen und Wegen zu erhalten! Schon damals kam der Fiskus auf viele Ideen um Gelder einzutreiben.

Schulleiter Schellenberger verstand es gut die Schulaufgaben mit örtlichen Dingen in Verbindung zu bringen.

So wird in einem Schulaufsatz von Irene Hummel (1936) die Bewirtschaftung der Flächen unseres Dorfes aufgelistet. (Stand 1936)

Acker- und Gartenland	192,70 ha
Wiesen und Weiden	74,28 ha
Wald	88,28 ha
unbebaute und versch. Flächen	41,66 ha
Gesamt	396,92 ha

Ein weiterer Aufsatz von Edith Glück vom Jahr 1936 bringt Beispiele über die Verwendung des Milchaufkommens. Danach lieferte das Rittergut und die Bauern in den Monaten Juli, August und September jeweils 18000 Liter Milch. Davon wurden



Milchvieh auf der Weide

3700 Liter für den Eigenverbrauch und etwa 650 Liter für den Verkauf ab Hof bestimmt. Danach kamen täglich ca. 450 Liter Milch auf den Markt. Sie hat in ihrem Beispiel die Kanne Milch mit 20 Liter angenommen. Danach kamen nach

Zwickau	3 Kannen
Lengenfeld	1 Kanne
Auerbach	10 Kannen
Plauen	2 Kannen
Mylau	7 Kannen

Die Artikel für den täglichen Bedarf auf dem Hof sowie die Abwicklung der Geldgeschäfte wurden meistens in der „Zentrale“, später in der BHG Lengenfeld, abgewickelt.

